

7

Vereinigung der Musikfreunde von Bischofswerda
und Umgegend

25. Konzert

im Saale des Schützenhauses Bischofswerda
Montag, den 28. Januar 1935, abends 8 Uhr

Ausführende:

Der Kreuzchor Dresden

Leitung: Rudolf Mauersberger

Vortragsfolge:

I.

Zwei geistliche Gesänge

1. **G. A. Homilius** (1714—1785 Kreuzantor): „**Domine, ad adiuvandam me**“.

Motette für sechsstimmigen Chor (eingesetzt von Otto Richter).

Domine, ad adiuvandam me festina. Gloria Patri et Filio et Spiritui sancto, sicut erat in principio et nunc et semper et in saecula saeculorum. Amen! Alleluja! Deo dicamus gratias!

Herr, eile mir beizustehen! Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen! Halleluja! Laßt uns Dank sagen unserm Herrn!

2. **Peter Cornelius** (1824—1874): „**Ich will dich lieben, meine Krone**“. Motette für sechsstimmigen Chor.

Ich will dich lieben, meine Krone, ich will dich lieben, meinen Gott, ich will dich lieben und zum Lohne nur deine Lieb' in Lust und Not. Ich will dich lieben, schönstes Licht, bis mir das Herze bricht.

Ich danke dir, du wahre Sonne, daß mir dein Strahl hat Licht gebracht! Ich danke dir, du Himmelswonne, daß du mich froh und frei gemacht! Erleuchte Leib und Seele ganz, du sel'ger Himmelsglanz.

Ich lief umher und war verblindet, ich suchte dich und fand dich nicht; es war mein Herz dir abgewendet, ich suchte das erschaffne Licht. Es ist mir leid, ich bin betrübt, daß ich so spät geliebt.

Ich will dich lieben, meine Krone, ich will dich lieben, meinen Gott, ich will dich lieben und zum Lohne nur deine Lieb' in Lust und Not. Ich will dich lieben, schönstes Licht, bis mir das Herze bricht.

Alte weltliche Lieder

1. **Orlando Gibbons** (1583—1625): **Was ist das Leben?** Fünfstimmiges Madrigal. London 1612.

Was Leben sei, fragt ihr? Ein Spiel in Masken!
Frohinn? — Musit! Er spielt die Tasten.
Geburt? — Der Auftritt aus dem Anziehraum,
wo man uns puzt zum kurzen Lustspiel „Traum“.
Gott, der gestrenge Herr, Zuschauer ist,
der still vermerkt, wer seine Roll' vergißt.
Das Grab, das uns dem Sonnenaug' verhüllt,
der Vorhang fallend, wann wir ausgespielt.
So schreiten spielend wir zur letzten Ruh',
nur tritt der Tod, der Ernste, dann hinzu.

(Walter Raleigh)

2. Zwei altspanische Madrigale:

a) Ewigkeit des Ruhms (J. del Encina).

Todos los bienes del mundo
Pasan presto y su memoria,
Salvo la fama y la gloria.

El tiempo lleva los unos,
A otros fortuna y suerte,
Y al cabo viene la muerte,
Que no nos deja ningunos.

Todos son bienes fortuneos
Y de muy poca memoria,
Salvo la fama y la gloria.

Alles Glück dieser Erde
Berraucht wie die Erinnerung,
Nur der Ruhm, der kündigt weiter!

Den einen stürzt der Zeit Gebot,
Den andren des Schicksals dunkles Los,
Und lauernd dräut am Ende der Tod,
Der keinen vergift.

Denn alles Glück dieser Erde
Ist flüchtig wie Erinnerung,
Nur der Ruhm, der kündigt weiter!

b) Ich sehe (Roma).

Der Text dieses Liedchens ist nicht mit überliefert. In der Urschrift findet sich nur die Uberschrift Y voi, d. h. „Ich sehe“. Der Chor singt dieses Stück als Vokalise auf den Vokal „a“.

3. Girolami Coverfi (16. Jahrhundert): „Einsam für mich“, fünfstimmige Canzona.

Sola soletta I me ne vò cantando,
Et hovia il core più freddo che giaccio,
E vò d'Amor spregiando, E vò d'Amor
spregiand'ogni suo laccio.

Einsam für mich wand'l ich dahin und singe.
Des Winters Eis und Schnee berg ich ja
im Herzen, entgeh' der Liebe Schlinge.
Ich lach' und scherz' ob andrer Liebesschmerzen.

4. Hans Leo Hasler (1564–1612): „Tanzen und Springen“, 5-stimmig.

Tanzen und springen, singen und klingen, fa la la la!
Lauten und Geigen soll'n auch nicht schweigen,
zu musizieren und jubilieren steht mir all mein Sinn.

Fa la la la.

Schöne Jungfrauen in grünen Auen, fa la la la!
Mit ihn'n spazieren und konversieren,
freundlich zu scherzen freut mich im Herzen vor Silber und Gold.
Fa la la la.

Hermann Grabner (geb. 1886): Zwei Gesänge für Kammerchor. Werk 21.

1. Geistliches Trinklied der Nonnen am Niederrhein.

Laßt uns singen und fröhlich sein
in den Rosen
mit Jesus und den Freunden sein.
Wer weiß, wie lange wir sollen sein
in den Rosen,
Jesu Wein ist aufgetan
in den Rosen,
dort sollen wir alle zur Minne gahn,
so mögen wir Herzensfreud' empfahn
in den Rosen.

Er soll uns schenken den Cypernwein
in den Rosen,
wir müssen alle trunken sein,
all' von der süßen Minne rein
in den Rosen.
Seht das Gläschen an den Mund
in den Rosen,
und trinkt es aus bis auf den Grund,
ihr find' den heil'gen Geist zur Stund'
in den Rosen.

Laßt herum die Gläschen gehn
in den Rosen,
so mögen wir fröhlich heimwärts gehn
und allezeit in Freuden stehn
in den Rosen. (Anna von Köln, 15. Jahrh.)

2. Die Straßburger Münsterengelchen.

Gib dir weiter keine Mühe, mein Sohn, ohe! die kleinen törichten Engelchen sind viel gescheiter als du. Sie rennen nicht und reden nicht und sitzen auf Stühlschen nicht und schreiben nicht und dichten nicht und wissen von Haß und Liebe nicht: Stehn bloß so da, aus Stein gehau'n und tun den seligen Himmel anschau'n und loben Gott in guter Ruh' und machen ein lieb dumm Gesicht dazu mit ihren süßen Schnäbeln; o; was sind die törichten Engelchen froh, aus Steine, so kleine.

Gib dir weiter keine Mühe, mein Sohn, ohe! die kleinen törichten Engelchen sind viel gescheiter als du. (D. J. Bierbaum)

II.

Erwin Landrai (geb. 1882): Eine Chorsuite für Knabensstimmen nach alt-japanischen Dichtungen. Werk 5.

1. Nippon.

Das Land Yamato hat Berge in seinen Reichen.
Aber der schimmernde Koguyama hat nicht seinesgleichen.
Auf seinem Gipfel stand ich und blickte nieder ins Land!
Aus grüner Ebne stieg langsam zum Himmel Rauch und entwand.
Ueber die Meerflut der schlohweiße Flügel der Möve strich.
O Land Yamato, Libelleneiland, wie lieb ich dich!

(Yatamochi, gest. 785)

2. Heimwärts.

Die Blumen blüh'n.
Die Felder stehn im Grün;
Und dennoch zieht die Wildgans fort nach Norden.
Ob wohl in ihrer Heimat kalten Borden
Die Blumen schöner blüh'n?

(Ise, um 900)

3. Der Mond.

Wie die Wolken er zerbricht,
Wie sein märchenhaftes Flimmern
Silberfarb'ne Nege slicht,
Ueber's Meer, über's Land,
Ueber die tausend Körnchen am Strand,
Daß sie wie Juwelen schimmern!

(Ishitawa, 8. Jahrh.)

4. Der Frühling.

Der Frühling kam, die Quellen sprechen laut,
Und langsam schmilzt der Schnee an Turm und Loren.
Der Frühling kam, der alle Tränen taut,
Die in dem Aug' der Nachtigall gefroren.

(Marihira, gest. 880)

5. Verträumtes Leben.

Die Blumen blühten in lockenden Farben,
Ich sah in den Strom meines Lebens.
Die Blumen starben.
Sie blühten und starben vergebens.

(Onono Komachi)

6. Am heiligen See.

Blüten schneien,
Ein Nebelschleier verhüllt den See!
Die Wildgänse schreien
Am heiligen See von Iware.

Dunkler Träume Schar tanzt ihren Reihen;
Mein Herz ist schwer:
Wenn übers Jahr die Wildgänse schreien,
Hör ich's nicht mehr.

(Dhotruno Dji, gest. 687)

Paul Gerhardt (geb. 1867): **Lob Gottes.** (Bald, bald Frühlings Anfang). Für Sopransolo und Chor.
Solo: Hans Thamm IV b.

Böglein im kalten Winter, wo ist dein Nest?
Unter dem Himmel!
Es gibt noch manch' Ecklein,
manch warmes Verstecklein;
da in Falten und Spalten,
da findest du dein Nest
unter dem Himmel.

Böglein im kahlen Felde, wo ist dein Speiß?
In Gottes Händen.
Da liegt manch Körnlein,
manch nießbares Beerlein
an Wegen und Stegen,
da findest du dein Speiß
in Gottes Händen.

Böglein auf dürrem Zweige,
wo ist dein Sang?
Still in dem Herzen:
da liegt noch manch Liedlein,
manch singames Blütlein
tief innen im Sinnen.

Bald, Böglein, bald Frühlings Anfang:
wacht auf dein Sang,
lobt Gott von Herzen,
bald, ja bald!

III.

Ernste und heitere Volkslieder

1. „Schöner Frühling, komm doch wieder“.

2. „Am Brunnen vor dem Tore“.

3. **Reise ins Schlaraffenland**, Schweizer Volkslied (bearbeitet von **H. Huber**).

Es wollt' ein Floh ins Elßaß fahr'n,
ein Fuder Wein zu kaufen da,
dazu vom allerbesten.
Er steckt' ein Feder auf den Hut
und nahm seine strohene Täschen.
Zuchheisa, heisa, heisasa, rundibum.

Und als er kam ins Schlaraffenland
beim linken Haus zur rechten Hand,
da gingen die Rüh' auf Stelzen;
die Geißen hatten Stiefel an;
das deucht ihm gar zu seltsam.
Zuchheisa, heisa, heisasa, rundibum.

Ein Esel tanzte da auf dem Seil,
die Bauern hielten ihre Weiber feil,
von Weihnacht bis zum Maien.
Die Kuh, die flog ins Storchennest
und brütet ihre Eier.
Zuchheisa, heisa, heisasa, rundibum.

's war just ein heißer Sommer da,
man hat kein Lichtmeh kälter g'habt,
's war all's im Feu'r erfroren.
Da hängt der Stall den Mantel um
und zählt der Mäuslein Ohren.
Zuchheisa, heisa, heisasa, rundibum.

Die Stühl und Bänke schlugen sich,
der Schrank, der schrie ganz mörderlich,
dem Tisch tät darob graufen.
Der Ofen zu der Türe sprach:
Ich wollt, wir wären draußen.
Zuchheisa, heisa, heisasa, rundibum.

Und als der Floh das Ding gesehen,
da dachte er: Kann's was Schönres geb'n?
Kein Fuder Wein geht drüber!
Er kauft' sich ein Haus im Schlaraffenland
und blieb da je länger je lieber.
Zuchheisa, heisa, heisasa, rundibum.

4. **Jan Hinnerk up de Lammerstraat** (bearbeitet von **Siegfried Dohs**).

Jan Hinnerk wahnt up de Lammerstraat,
kann maken, wat he will.
Swüg man jümmer, jümmer still.
Und da maak he sik en Geigeken,
Geigeken, perdauh.
„Vigolin“, sä dat Geigeken.
Un vigo-vigolin,
un syn Deern, de heet Katrin.

Und darbi wahnt he noch jümmers up
de Lammerstraat,
kann maken, wat he will.
Swüg man jümmer, jümmer still.
Und da maak he sik en Franzensmann,
Franzensmann, perdauh.
„Jä bün Keyser“, sä Napoleon,
„Vigolin“, sä dat Geigeken.
Un vigo-vigolin,
un syn Deern, de heet Katrin.

Und da maak he sik en Hanseat,
Hanseat, perdauh.
„Sla em dot“, sä de Hanseat,
„Jä bün Keyser“, sä Napoleon,
„Vigolin“, sä dat Geigeken.
Un vigo-vigolin,
un syn Deern, de heet Katrin.

Und da maak he sik en Engelsmann,
Engelsmann, perdauh.
„How d'you do?“, sä de Engelsmann,
„Sla em dot“, sä de Hanseat,
„Jä bün Keyser“, sä Napoleon,
„Vigolin“, sä dat Geigeken.
Un vigo-vigolin,
un syn Deern, de haat Katrin.

Und da maak he sik en Hollandsmann,
Hollandsmann, perdauh.
„Chottsverdori“, sä de Hollandsmann,
„How d'you do?“, sä de Engelsmann,
„Sla em dot“, sä de Hanseat,
„Jä bün Keyser“, sä Napoleon.
Un vigo-vigolin,
un syn Deern, de heet Katrin.

